

Verdi-Premiere am Mainfranken Theater Würzburg: Großer Publikumerfolg von Regie und Solisten bei „Un ballo in maschera“

Der Freigeist und die enge Hofgesellschaft

Von unserem Redaktionsmitglied
Jürgen Strein

König Gustav III. ist verliebt. In die Frau seines Freundes Renato Graf Anckarström, das weiß man aus Giuseppe Verdis Oper „Un ballo in maschera“. König Gustav ist vor allem aber verliebt in sein neues Opernhaus. So interpretiert Georg Rootering in Würzburg die Verdi-Oper: Ein kunstsinziger Libretto scheitert an der engen sauerösterreichischen Hofgesellschaft, die ihm seine Affäre vielleicht verziehen hätte, nicht aber, dass er etwas Glanz und Freisinnigkeit in ihre grämlichen Zirkel bringen wollte. Am Samstag war Premiere.

Gustavo und das Opernhaus

Gustav heißt bei Verdi natürlich Gustavo, und er sitzt zur Ouvertüre versunken vor dem Modell des Opernhauses, während im Hintergrund, durch die transparenten Wände sichtbar, sich schon Freund und Feind formiert.

Bernd Franke hat für die Inszenierung die Drehbühne des Würzburger Theaters in vier Abteilungen aufgeteilt, die über einen kreuzförmigen Zwiischengang verbunden sind. Die Bühne dreht sich fast ständig zu immer neuen Konstellationen, die Protagonisten schreiten durch Türen, schließen sie, um alleine zu sein – und bleiben durch die transparenten Wände ständig unter den Augen der Anderen.

Die Personen der Oper tragen Rokoko-Kleidung (Kostüme: Götz Lanzlot Fischer), Gustavo in weiß, seine Hofgesellschaft in einem düsteren, an die spanisch-burgundische Hoftracht erinnernden Schwarz.

Wenn Gustavo sich nach der Ouvertüre von seinem Volk huldigen lässt, ist das der Auftakt zu einer Reihe von eindrucksvollen Szenen, die der Regisseur in dicken Farben aufträgt, so wie ja auch Verdis Musik die Leidenschaften mit breitem Pinsel ausmalte.

Da wird die Prophezeiung der Seherin Ulrica als Sécance im Kreis von leicht hysterischen Frauen zelebriert. Da erlebt Amelia ihre Leidenschaft für den König als Alptraum unter einer langen Reihe von Geheulen. Da ist der Maskenball als eine Art düsterer Totentanz inszeniert.

Bei alledem versteht es Regisseur Georg Rootering, seine Solisten optimal zum Publikum zu stellen, ihnen Raum zu geben für einen außergewöhnlichen, für einen großen Opernabend.

Das Mainfranken Theater hatte sich einige Gäste für die Inszenierung geholt. Die Rolle der Amelia musste allerdings einfach aus dem Ensemble besetzt werden: Anja Eichhorn gestaltete sie mit großer, alle Register von der Pianissimo bis zu den Spitzentönen souverän beherrschenden, alle Gefühle umfassenden Stimme.

Niclas Ottermann sang den Gustavo mit strahlenden Höhen und nie versiegender Kraft – warum ihn wohl Intendant Hermann Schneider zu Beginn als „indisponiert“ angekündigt hatte? Man lauschte und forschte und hörte einen Sänger mit großer und farbenreicher Stimme.

Renato ist in Georg Rooterings Inszenierung ein etwas verdreckter Sekretär mit Brille, den beiden Bösewichten Horn und Ribbing eher ausgeliefert, als mit ihnen verhandelnd.



Top: Beim Maskenball: Niclas Ottermann als Gustavo und Anja Eichhorn als Amelia in der Inszenierung von Verdis Oper „Un ballo in maschera“.

BILD: FALK VON FRANKENBERG

Nichts davon allerdings in der Stimme von Adam Kim (von der Staatsoper Stuttgart): Mit großem, wuchtigem Gesang und einer wunderbar fokussierten Stimme, die nie an ihre Grenzen kam, gestaltete er seine Partie beeindruckend.

Sanja Anastasia bewies als Seherin Ulrica, dass sie Power in der Stimme hat. Und Anja Gutgesell, neu im Würzburger Ensemble, war ein frischer und verdammt gut singender Page Oscar.

Johann F. Kirsten und Ion Bric gaben zwei rabenschwarze Bösewichte, dazu kamen Ipea Ramanović als Cristiano, Kenehi Beal als Richter und Paul Henrik Schulte als Diener.

Der Würzburger Chor war von Markus Popp hervorragend eingesetzt. Und das Philharmonische Or-

chester unter der Leitung von Generalmusikdirektor Jonathan Seers setzte schöne Akzente, wobei der musikalische Leiter immer wieder den Sängern Raum ließ, die Musiker zügelte, um die Stimmen sich entfalten zu lassen.

Das Premierenpublikum war schier aus dem Häuschen. Es wollte nach zweieinhalb spannungsreichen Stunden mit exquisiten künstlerischen Leistungen die Solisten gar nicht mehr von der Bühne lassen. Ein großer Opernabend bei der ersten Neuproduktion der laufenden Saison.

➊ Weitere Aufführungen von „Un ballo in maschera“ sind am 31. Oktober, 4., 15., 21. und 29. November.